

Deine Hand dem Handwerker



SPECHT

Der Weg des Handwerkers ins Volk

In meinem Heimatort, einem kleinen Städtchen der Mark, befindet sich eine Schmiede. Ich erinnere mich noch heute ganz deutlich daran, daß ich damals bei dem alten ehrwürdigen Meister oft zu Gast war, daß ich den Blasebalg ziehen durfte und daß ich dabei in das Feuer starrte, das in die beruhte Esse hineinloderte.

Ich fühlte mich wohl bei dem guten Meister Lehmpuhl und kannte als Junge kein größeres Vergnügen, als zuzusehen zu dürfen, wenn einem Pferd ein Hufeisen aufgeschlagen oder einem Rad der eiserne Reifen aufgezogen wurde. Obgleich ich oft von meinen Eltern einen Verweis bekam, mein Kittel und meine Hose sei schon wieder schmutzig, hatte ich doch den sehlichsten Wunsch, einmal Schmiedemeister zu werden und war nach wie vor oft in der Schmiede anzutreffen.

Dieser breitschultrige Mann mit dem kräftigen Bart, dem gutmütigen zerfurchten Gesicht, den Armen, die mich dann und wann scherzend wie ein leichtes Federchen in die Höhe hoben, dieser Mann mit dem harten Lederhandschuh, der inmitten seiner Werkstatt mit belonnener Ruhe hantierte, der mit seinen harten Händen wie ein Kind zu streicheln vermochte, ist mir noch heute Vorbild.

So mag es vielen Menschen ergehen. Jenseit einer Werkstatt in ihrem Heimatort, eine Tischlerei, eine Schlosserei, eine Böttcherei oder was es sonst sein mag, irgend eine Stätte meisterlichen Handwerks, die man unversehens betritt, wird uns zum Erlebnis. Wir spüren, wenn wir mit einem Meister in seiner Werkstatt gegenüberstehen, unwillkürlich ein Herüberwehen aus jener Zeit, die man noch heute so treffend als „die gute alte Zeit“ bezeichnet.

Und es war eine gute Zeit. Ordnung und Ruhe waren im Lande, die Postkutsche holperte langsam über das Stückerpflaster der Stadt, und allenthalben in den Straßen hörte man das emsige Pochen, Hämmern und Werfen der Meister und ihrer Gesellen. Es war einmal ein stolzer Stand, der deutsche Handwerkerstand.

Dann kam aber eine Zeit, in der dem Wort Meister ein gehässiger, geringschätziger



Mühselig ist die Arbeit des Korbflechters. Die Handarbeit allein gibt Gewähr dafür, daß Rohrstühle, Körbe und andere Fertigwaren der Korbflechters völlig fehlerfrei sind.

Anterton beigelegt wurde. Oftmals sagte man „Chef“, weil man es für vornehm hielt. Was ist schon der Meister? — Sogar die Lehrlinge lachten hinter seinem Rücken „oh der“ und damit war er abgetan, der Meister.

Und es schien wirklich, als sei es mit der Zeit meisterlichen Handwerks vorbei, als würde nie wieder ein Meisterstück unter der schaffenden Hand eines Menschen entstehen. Die Maschinen entzogen dem Handwerk, so schien es wenigstens, den goldenen Boden. Nur wenige waren es, die den Glauben am Handwerk behielten, die den Existenzkampf durchführten und die voller Stolz auf ihr Schaffen an der alten Ueberlieferung festhielten, trotz des sogenannten „Fortstrettes“, dem sie sich verlagten.

Und heute? — Ich war wieder einmal in meinem Heimatort. Ich trat in die Werkstatt des alten Meisters Lehmpuhl. Er selbst hat den Schmiedehammer beiseite gelegt. Aber sein Sohn, der Franz, der hat trotz seiner einfügen Behauptung: „Das ist ja doch alles Quatsch, du wirst deinen Laden doch einmal zumachen müssen“ — dieser selbe „Besserwisser“ hat heute den Schmiedehammer in der Hand und steht da, breitbeinig, führt mit drohnendem Schlag das Eisen, weil er Meister ist. Kein Lehrling darf „Chel“ zu ihm sagen.

Die Nationalsozialistische Regierung hat eine scharfe Trennung gezogen zwischen maschineller Fabrikarbeit und meisterlichem Handwerk. Das eine Ziel heißt Massenfabrikation, größtmögliche Verbilligung der Ware; das andere Ziel heißt Einzelherstellung, Meisterstück. Kein Ziel kann, darf und wird das andere verdrängen.

Eine durch Jahrhunderte hindurch gepflegte Tradition, einmal durch die Verhängnislosigkeit einer vergangenen Regierung auf kurze Zeit beiseite geschoben, hat wieder Geltung gefunden. Der Handwerkerstand innerhalb der schaffenden Volksgemeinschaft hat wieder das Ansehen erhalten, das er verdient. Es geht ja dem Handwerker nicht darum, etwas herzustellen, weil es bestellt wurde und weil es als Gebrauchsgegenstand von Nutzen ist. Wäre das die Aufgabe des Handwerkers, dann würde ihn die Maschine sehr schnell und mit Recht verdrängen.

Es geht dem rechten Meister um etwas anderes. Sein Werkstoff, aus dem er schafft, ist naturgemach; ist kein Kunststoff. Sein Werkzeug ist durch jahrhundertelange Erfahrung entstanden, ist Werkzeug in der Hand; keine Maschine. Seine Arbeit ist eine Kunst, nicht entstanden von heute auf morgen, sondern gewachsen in einer langen mühseligen Lehrzeit.

Der Meister fertigt in jedem Gegenstand, den er herstellt, ein einmaliges Meisterstück. Er ist nicht nur Arbeiter der Faust, sondern im selben Grad Arbeiter der Stirn. Und eines steht fest: Wenn eine vollstimmige Redensart behauptet, daß das Billigste nicht immer das Billigste sei, so trifft das nicht zu allererst auf Fabrikation und Handwerk zu.

Ein echtes rechtes Meisterwerk bleibt ein Meisterwerk und ist durch nichts auf der Welt zu ersetzen. Das Handwerk im Dritten Reich hat einen goldenen Boden und der Handwerker hat durch den Nationalsozialismus wieder den Weg ins Volk gefunden.

Schulden machen kann jeder Strohkopf

Ueber Pump und Pumpenweien

Kürzlich besuchte ich ein kleines Städtchen in der Grenzmark. Ich kam mit einem Tischler ins Gespräch. Er hatte zehn Kinder, das älteste war 13, das jüngste ein Jahr alt. Seine Familie verzehrt, wie er erzählte, wöchentlich zwölf Brote und sieben Pfund Butter. Die andere Nahrung sind Kartoffeln. „Das Geschäft geht nicht gut; immerhin geht es besser als vor drei Jahren“, erzählte der Meister, „da war ja

der Teufel los. Eineinhalb Jahre bin ich als Arbeiter gegangen, für jeden Mark die Woche. Der Kinder wegen mußte ich es tun. Seit aber die Leute wieder kaufen können, bin ich auch wieder als Tischler tätig.“

„Aber zahlen tun sie nur nicht, die Leute“, fiel die Frau des Meisters ein, und sie wies damit auf eine Wunde hin, die nicht nur der Beruf des Tischlers, sondern alle Handwerksbetriebe ständig und schmerzhaft fühlen.

Der Nationalsozialismus hat zwar durch seine Tatkraft erreicht, das deutsche Handwerk in einen Reichsstand zusammenzufassen. Er hat damit die Bedeutung des Handwerks wieder in das rechte Licht gerückt und hat die vor dem Kriege begonnene Verwischung der Grenzen zwischen den einzelnen Berufen auch auf diesem Gebiet ein-



Böttcherei — uralt

Nie wird Maschinenarbeit die durchdachte, solide und gute Arbeit des Handwerkers ersetzen können. Was der Altmeister als fertig aus den Händen gibt, ist ein Meisterstück.

gültig beseitigt. Der Nationalsozialismus hat auch, wie diesen einzelnen Berufsstand, so das ganze Volk gewandelt. Darüber sind keine Worte mehr zu verlieren. Aber weiteste Kreise vergessen oft noch, durch die Tat diesem Nationalsozialismus zu danken. Also muß man sie immer wieder daran erinnern.

Wenn also heute beispielsweise von 100 Volksgenossen einer kleinen Stadt, die bei ihrem Tischler Aufträge erteilen und prompt geliefert werden, 99 Tag für Tag die Bezahlung der dafür ausgestellten Rechnung vergessen, dann handeln sie gegen den Aufbau des Handwerks. Wie soll der Meister, der keine Lieferanten bezahlen muß, dazu in der Lage sein, wenn seine Kunden ihn im Stich lassen. Wie soll der Lieferant wiederum den Hersteller bezahlen, wenn seine Abnehmer ständig den Ausgleich ihrer Konten unterlassen müssen, weil sie über keine Barmittel verfügen, der Handwerksmeister neue Kräfte, Gesellen und Lehrlinge einstellen können, wenn die Käufer, obwohl sie dazu in der Lage sind, ihre Rechnungen nicht begleichen?

Die 99 Auftraggeber der kleinen Stadt, die jeder nur eine geringe Summe zu zahlen vergessen oder die Zahlung hinauszögern, unterbinden damit den Fortgang der Arbeitsbeschaffung.

Sie tun das nicht aus bösem Willen. In den meisten Fällen wird daher auch ein Erinnerung oder eine Mahnung genügen. Wenn man ihnen darüber hinaus die Bedeutung klar macht, die die kleine Schuld hat, die sie zu zahlen vergahen, werden sie sicher nie wieder unbezahlte Rechnungen auf ihren Schreibtischen häufen.

Das vielfach eingerissene Hinauszögern von Zahlungen hat aber — neben der Hin-

derung der Arbeitsbeschaffung — noch einen zweiten Nachteil. Und dieser geht den Kunden unmittelbar persönlich an. Er verliert nämlich die Möglichkeit, die bei Bezahlung gewährten Ermäßigungen in Anspruch nehmen zu können und schneidet sich damit ins eigene Fleisch. Die Rechnungen des Handwerkers müssen dem Käufer oder dem Kunden deshalb vielfach als überhoch

Besten Dank für pünktliche Zahlung!

Wer pünktlich zahlt, hilft das Rad der Wirtschaft in Schwung halten. Wehnschten steht bevor, neuer Werkstoff soll bestellt, neue Bestellen sollen eingeleitet werden. Darum: Pünktlich zahlen — nicht mehr bornen! Das erste schafft Arbeit, das zweite macht Sorgen. Reichsverband des Deutschen Handwerks



Jeder Handwerksmeister wird in Zukunft seine Kunden durch Anfügen dieses Zettels an die Rechnung an pünktliche Zahlung erinnern und ihm auf den Quittungen dafür danken

erscheinen. Wenn der Handwerker gezwungen wird, zur Bank zu laufen und verzinsliches Geld zu entleihen, um keine Schulden an den Lieferanten zu begleichen und um die Löhne an seine Mitarbeiter auszahlen zu können, dann kann er auf die Dauer ausgedem nicht mehr gesund arbeiten. Wo soll er den Fehlbetrag aufstreifen, den die Zinsen des von der Bank entlehnten Geldes täglich vergrößern?

Natürlich kann der Handwerker in diesen oder jenen Fällen einen Kredit geben oder die Zahlung einer Rechnung auf bestimmte Zeit aussetzen. Er wird das, wenn er dazu in der Lage ist, in allen Fällen tun, in denen der Kunde selbst keine Mittel so verwendet, daß sie auf einem anderen Wege der Volkswirtschaft zugute kommen. Aber diese Stundung kann nur begrenzt sein und sie darf zu keinem solchen Kundenkredit führen, das heißt, sie darf dem Kreditgeber nicht gefährden. In allen Fällen, wo Kundenkredit ohne Not erzwungen wird, liegt Vorgehen vor. Das für produktive Zwecke notwendige Betriebskapital des Handwerks ist für Verbraucherzwecke fehlgeleitet.

Pump ist also unrationell für beide Teile, für Geber und Empfänger.

Und dann noch eins: Wer von uns hätte nicht ganz gerne so ein kleines Sümmchen auf der hohen Kante, so für alle Fälle einen Spargroschen für einen unserer vielen Wünsche, vielleicht für ein eigenes Heim? Der Anfang zu diesem Spargroschen heißt aber, Schulden bezahlen. Schulden machen kann, um mit Dr. Goebbels zu reden, jeder



Aufnahmen: Scherl (M)

Das Handwerk des Holzschuhmachers aus dem Holzblock die rohe Form des Schubes herausgeschlagen hat, bohrt er die Höhlung

Strohkopf. Aber Schulden abtragen, werken und schaffen, daß vielleicht logat noch etwas übrig bleibt, dazu müssen wir Kämpfer sein an unserem Platz! Und das wollen wir doch alle?!

Der 28. Geburtstag Horst Wessels

Berlin, 9. Oktober. Am Mittwoch, den 9. Oktober, hätte der unvergessliche nationalsozialistische Vorkämpfer, Sturmführer Horst Wessel, seinen 28. Geburtstag feiern können...

Drei Italiener und ein Engländer verhaftet

London, 9. Okt. In Malta sind am Dienstag drei italienische und ein britischer Staatsangehöriger wegen angeblicher Spionage verhaftet worden.

Keine Kredite für Italien

Washington, 9. Okt. In Washington wurde am Dienstag bekanntgegeben, daß die Ein- und Ausfuhrbank sich gegen die Gewährung von Krediten für Warenverkäufe an Italien entschieden habe.

Todesstrafe gegen Hauptmann bestätigt

Trenton (New Jersey), 9. Oktober. Das höchste Neu Jerseyer Gericht „Court of Errors and Appeals“ bestätigte das Todesurteil gegen Hauptmann, der, wie erinnerlich, beschuldigt worden ist, das Kind des Ehepaares Lindbergh entführt und getötet zu haben.

Zu der Bestätigung des Todesurteils gegen Hauptmann durch den höchsten Neu Jerseyer Gerichtshof wird betont, daß trotzdem für Hauptmann noch drei Berufungsmöglichkeiten offenstehen.

Deutsch-englische Frontkameradschaft

London, 9. Oktober. Wie die „Evening News“ meldet, beabsichtigt die Landesgruppe Kent des englischen Frontkämpferbundes British Legion, die im Besitz ihrer 15.000 Mitglieder befindlichen Wertgegenstände aus dem Weltkrieg, die Eigentum gefallener deutscher Frontkämpfer waren, nach Deutschland zurückzusenden.

Handel und Verkehr

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 9. Okt. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwollgarne beste südd. Qualität: engl. Troffel Warp und Pincops Nr. 20 1.46 bis 1.49, Nr. 36 1.77 bis 1.80, Nr. 36 1.88 bis 1.91, Pincops Nr. 42 1.98 bis 2.01 RM d. Kilo.

Preisänderung für Zinbleche. Die Sächsisch-Gebietssachgruppe des Zinblechhandels hat mit Wirkung ab 8. Oktober 1935 die Preise um 75 Pfennig erhöht.

Viehpreise. Abtsgründ, DM. Kalen: Jungvieh 100 bis 250, Rinder und Kalbfrü 340 bis 380 RM.

Balinger Obstmarkt. Gesamtzufuhr etwa 600 Zentner Mostobst. Preis für 1 Zentner 4.50 bis 6 RM.

Neuensteiner Obstmarkt vom 8. Oktober. 60 Zentner Tafeläpfel zu 10 bis 12, 30 Zentner Tafelbirnen zu 10, 50 Zentner Wirtschaftäpfel zu 8.

Schweinepreise. Abtsgründ: Saugschweine 20 bis 25 RM.

Schweinepreise. Abtsgründ: Saugschweine 20 bis 25 RM. - Balingen: Milchschweine 18 bis 25 RM.

Viehpreise. Abtsgründ, DM. Kalen: Jungvieh 100 bis 250, Rinder und Kalbfrü 340 bis 380 RM.

Balinger Obstmarkt. Gesamtzufuhr etwa 600 Zentner Mostobst. Preis für 1 Zentner 4.50 bis 6 RM.

Neuensteiner Obstmarkt vom 8. Oktober. 60 Zentner Tafeläpfel zu 10 bis 12, 30 Zentner Tafelbirnen zu 10.

Schweinepreise. Abtsgründ: Saugschweine 20 bis 25 RM.

Schweinepreise. Abtsgründ: Saugschweine 20 bis 25 RM.

NSG. „Kraft durch Freude“ Ingerl's Tegernseer Bauerntheater. brinat am Sonntag, 13. Okt., abends 8 Uhr im Löwenaal in Nagold das Lustspiel „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“.

Bekanntmachung Die Saatfrucht-Beizvorrichtung ist ab heute unter dem Schuppen des Reinhold Kaufers zur unentgeltlichen Benützung aufgestellt. Berliner Illustrierte Zeitung Heute neu! Buchhandlung Zaiser Nagold, Marktstrasse 14, Fernruf 429

Heute Miegelsuppe bei Luz zur „Eisenbahn“ Saiten für sämtl. Instrumente Musikhaus Hammacher. 100000 Gewinn! Gewinne mit aus. Mark 67 591 680

M. B. N. Deute (Donnerstag) 8 1/2 Uhr abds. im Seminaraal 5. Symphonie von Beethoven auf 2 Klavieren. Blätter-Spinat empfiehlt Fr. Schuster. Der lichte Weg Herausg. Reinhold Braun

Abfüllschläuche für Wein und Most 1 1/2 Meter nur 95 Pfg. bei Hermann Knodel. Spanier zur Kostverbesserung empfiehlt 2300 G. Schuon, Weinhandl.

Die neue literarische Unterhaltungszeitchrift Der lichte Weg. Herausg. Reinhold Braun Halbmonatlich, Heft 27 Pfg. Abonnementbestellung in jederzeit in der Buchhandlung ZAISER Nagold

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart. Donnerstag, 10. Oktober. 5.40 „Die Jahre rult!“ Choral - Wetterbericht - Bauernlauf. 6.00 Gumnastik I. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Wasserhandmelodungen. 8.10 Gumnastik II. 8.30 Funkwerbungskonzert. 9.00 Fräuleinlauf. 9.15 Sendepause. 10.15 Volkstänze. 10.45 Sendepause. 11.00 „Hammer und Flug“ 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“ 15.00 Sendepause. 15.45 „Merke! Verhülltes“